

# **Protokoll zur Sitzung des Beirats Bürgerschaftliches Engagement vom 26.4.2018 im Rathaus, Großer Sitzungssaal, 17 – 19.20 Uhr**

**Öffentlich**

## **Begrüßung und Einführung Erster Bürgermeister (1. BM) Simon Blümcke**

In seiner Begrüßung gedachte 1. BM Simon Blümcke Kurt Dangel, der mit 71 Jahren verstorben ist und sich in Ravensburg ehrenamtlich in Sachen Gerechtigkeit, Menschenrechte und Flüchtlingshilfe stark engagiert hat.

## **Top 1 Ravensburg wächst**

Die Wachstumsdynamik fordere die Stadt heraus, man müsse verträglich wachsen und priorisieren. Grundsatz sei die Innenentwicklung vor der Außenentwicklung. Wenn Ravensburg selbst nicht wächst, gebe es neue Pendlerbeziehungen zwischen dem Umland mit neuen Baugebieten und Ravensburg, sagte 1. BM Simon Blümcke.

## **Kindergartenbedarfsplanung**

Die Kindergartenbedarfsplanung ermittelt die Bedarfe an Kitaplätzen und werde fortgeschrieben. Seit Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz im Jahr 2010 habe Ravensburg fast 600 Betreuungsplätze für unter Dreijährige neu geschaffen und fast 1400 für über Dreijährige. Das habe zu einem enormen Raum- und Personalbedarf der Träger geführt. Kitas werden nach und nach saniert.

Durch STEP sei der Wunsch der Bürger entstanden, Kitas als Familienzentren auszubauen mit Räumen für Beratung, für verschiedene Angebote und zum Anmieten. Derzeit gibt es drei Familienzentren: Lukas in Eschach, St. Felicitas/Momos Welt in der Weststadt und eines im Caritas-Zentrum an der Seestraße.

Kitas gelten heute als Bildungseinrichtungen, die Erzieherausbildung sei wesentlich anspruchsvoller geworden und müsse entsprechend bezahlt werden. Der Orientierungs- und Bildungsplan des Kultusministeriums werde noch weiterentwickelt.

Grenzen des Wachstums bei den Kitas:

- Herrenstraße: mit dem Ausbau der einen Gruppe sei die Grenze erreicht
- Ausbau der Casa Elisa von 5 auf 7 Gruppen
- Wunsch der Stadt: auf dem Rinker-Areal einen 4-gruppigen Kindergarten mit Entwicklung zum Familienzentrum für die Oststadt zu erstellen
- auch in den Ortschaften müsse die Stadt erweitern, Bsp. Schmalegg, wo eine Mischform entsteht, wo auch für Grundschulkindergarten Mittagessen möglich ist.
- Eschach sei ziemlich voll. Zusammen mit den Zieglerschen ist die Stadt an einem Projekt, das Soziales, Betreutes Wohnen, Förderbereich und Kindergarten verbindet (über Investorenlösung: Zieglersche erstellen Gebäude, Stadt mietet sich ein).

Starke Geburtenzahlen: 2017 hatte Ravensburg knapp 500 Geburten. Das führe zu einer Doppelherausforderung: die Stadt müsse sich um Junge und Alte kümmern.

**Bürgermeister (BM) Dirk Bastin** erläuterte die Tendenzen des Wachstums: Die Menschen wollen demnach mit ihren Familien in der Innenstadt wohnen. Die Unternehmen bieten attraktive Jobs (z. B. Vetter hat heute 300 offene Stellen, auch die Stadt Ravensburg sucht Ingenieure und Architekten für den Tief- und Straßenbau). Die Frage nach dem Wohnort sei kaum steuerbar, oft eine rein gefühlsorientierte Entscheidung.

Die Konsequenzen des Wachstums: Firmen seien zu 140 Prozent ausgelastet, die Preise seien bei Ausschreibungen um 30 bis 70 Prozent höher als im letzten Jahr. Die vielen Baustellen in der Region sind für viele Unternehmen nicht mehr leistbar. Grundstückspreise seien so hoch, das habe nichts mehr mit Marktpreisen zu tun, die Mieten steigen wie noch nie. Das sei besonders problematisch für Menschen im Niedriglohnbereich, die keine Chance auf Teilhabe in Ravensburg hätten. Die Verpflichtung der Politik: "Da müssen wir steuern."

In den letzten vier Jahren sei es gelungen, die Anzahl der Baugenehmigungen um 108 Prozent zu steigern, v. a. in qualitätsvoller Immobilienbebauung ohne zusätzliche Versiegelung, z. B. den Ziegelhöfen. Das große Problem: Es gebe keine Baufirmen, die die Bebauung umsetzen, sie müssen neue Leute einstellen, die Ausbildung sei systematisch heruntergefahren worden.

Zunehmende Einpendelbewegungen machen der Stadtverwaltung große Sorgen und stellen sie vor große Herausforderungen. "Unsere Straßen fassen nicht mehr, wir sind an der Leistungsgrenze angekommen. Wir müssen die negativen Folgen des Wachstums steuern", sagte BM Dirk Bastin. Stichwort Modal Split: Es gelte, den Radverkehr und den ÖPNV zu stärken und gute Fußgängerverbindungen zu schaffen. In neun von zehn Autos sitze ein Fahrer: "Vielleicht schaffen wir es, dass sich mehr Leute zusammentun!"

## **Top 2 Bus statt Auto**

Mündlicher Bericht von Sabine Elmer (Stadtwerke) und Stefan Leinweber (RAB) zum Thema Bus statt Auto. Präsentation unter <https://www.ravensburg.de/rv/gesellschaft-soziales/buergerengagement-agenda/beirat-be.php>

## **Fragen / Diskussion**

**Herr Sitta** vom Agenda-Arbeitskreis Familienfreundliches Ravensburg begrüßt die Entwicklung von Familienzentren und fragt nach einem Projektablaufplan für die Umsetzung von Familienzentren.

**1. BM Blümcke** räumt ein, dass ein Konzept noch erarbeitet werden muss. StEP sei dafür nicht detailliert genug angedacht.

**Herr Lenz** von der Oberstadt-Agenda fragt, ob der Generalverkehrswegeplan für das Mittlere Schussental auch die Innenstadt betreffe und ob von der Stadt ein eigener Plan erstellt werden müsse.

**BM Bastin** erläutert, die negativen Folgen des Verkehrs und die Gefahrenabwehr müsse man ernst nehmen. Das Thema Lärm sei im AUT intensiv diskutiert worden. Es gebe Förderpöfpe, um die Luftschadstoffe zu reduzieren. Die Stadt habe dazu einen Antrag auf 1200 Ladepunkte gestellt, die innerhalb von eineinhalb Jahren umgesetzt und auch auf Betriebsparkplätzen aufgestellt würden. So werde ein Laden während der Arbeitszeit möglich. "Wir gehen in Vorleistung", sagte Dirk Bastin: "Ich bin gespannt, ob die Leute auf das E-Auto umsteigen". Beim Radverkehr werde die Stadt die Anstrengungen deutlich erhöhen und habe einen Antrag gestellt auf Vernetzung über die Gemarkungsgrenzen hinweg im gesamten GMS. Man müsse sowohl in Radwege, als auch in Menschen z. B. Radplaner investieren. In Sachen Gespinstmarkt habe er mit den Händlern der Oberstadt gesprochen. "Die Erreichbarkeit mit dem Auto ist nicht die Lösung", sagte Bastin. Man brauche attraktive Fußgängerachsen, müsse auch auf anderen Achsen mehr für die Mobilität tun, z. B. kostenloses Parken für E-Autos anbieten.

**Herr Lenz** fragte, warum es in Ravensburg nicht möglich sei, Motorräder aus der Stadt zu verbannen, so wie das in anderen Städten sei. Denn den Lärm bekämen die Anwohner ab.

**1. BM Blümcke** erklärte, in Kurstädten wie Überlingen oder Bad Waldsee könne man rechtlich mehr Einschränkungen machen.

**Stadtrat Rudi Hämmerle** "Wir dürfen das Auto nicht verteufeln und müssen schauen, dass wir erreichbar sind." Das Miteinander sei das Wichtigste. Wichtig sei die Markdorf-Buslinie. "Ich hoffe, dass wir das mit Konstanz hinbekommen".

**Frau Weiss** von der Agendagruppe Oststadt fragte zum geplanten Kindergarten mit Familienzentrum im Rinker-Areal nach, ob mit dem Begriff "Familienzentrum" auch ein Raum für Jugendliche oder ein Jugendtreff gemeint sein. Zudem wollte sie wissen, ob der Kindergarten Schornreute, der seine Öffnungszeiten zurückgefahren haben, geschlossen werde oder in einem anderen Kindergarten aufgehe.

**1. BM Blümcke** sagte, Schornreute sei ein eingruppiger Kindergarten, der Träger könne seine Angebote ändern. Bruder Konrad habe vier Gruppen. Neben dem Rinker-Areal werde ein Kindergarten entstehen. Im Quartier werde ein Familienzentrum geplant. Einen Jugendtreff werde es dort aber nicht geben, das müsse mit vielen Ressourcen professionell geplant werden. Das Familienzentrum biete Begegnungsräume und Beratungsangebote. Ein offener Jugendtreff im Familienzentrum würde nicht funktionieren.

**Frau Weiss** berichtete, dass vermehrt Klagen an die Agendagruppe Oststadt herangetragen würden, dass im Schwarzwäldle täglich Gruppen seien, die Müllberge hinterlassen. Ob man mit einem Jugendtreff so etwas abfedern könne.

**1. BM Blümcke** sagte, Jugendliche neigten dazu, einen eigenen Willen zu haben und sich Rückzugsorte zu suchen. Die Stadt habe ein paar Rückzugsorte vermindert (z. B. den Varazdiner Garten), hingegen z. B. den Serpentinweg ausgebaut. "Wir tolerieren keine Müllberge in den Wäldern und kein Einfahren mit den Autos". In der Oststadt werde es kurzfristig keinen Jugendtreff geben, das gebe sie demographisch nicht her.

**Herr Fuchs** von der Oberstadt-Agenda sagte, Ravensburg gehöre zu den Städten mit der schlechtesten Luft in Deutschland. Er fragte, was Ravensburg der European Energy-Award (EEA)-Kommission gemeldet habe, dass diese die Maßnahmen des ÖPNV mit 19 von 20 Punkten bewertet habe. Als betroffener Anwohner der Kirchstraße/Herrenstraße frage er, warum man nicht die "Krachmacher" durch Kontrollen aus dem Verkehr ziehe, v. a. die Autos mit Lautsprechern und die, die Gas geben.

**1. BM Blümcke** sagte, ein Messtrupp kontrolliere das Tempo. Man müsse aber in der Altstadt über Poller nachdenken.

**BM Bastin** sagte, der stationäre Handel habe große Existenzsorgen, die Erreichbarkeit sei wichtig. Man müsse die Achsen stärken für Fußgänger und Radfahrer und z. B. für E-Autos freies Parken in der Altstadt erlauben. Themen der Gefahrenabwehr für Lärm und Schadstoffe müssten mit der Politik diskutiert und ein Gesamtkonzept erstellt werden. "Wir wollen, dass die Stadt attraktiv bleibt."

Zum Thema EEA erläuterte BM Bastin, damals hätte Ravensburg noch weniger als 50.000 Einwohner gehabt. Man habe viele gefahrene Kilometer im ÖPNV und in der Busflotte sehr viele Erdgasbusse in Betrieb gehabt. Nicht Stickoxide und Feinstaub würden bewertet, sondern CO<sup>2</sup>-Werte. Wie die Zahlen zustande kommen, müsse man transparenter machen. **BM Blümcke** ergänzte, als Stadt dieser Größe biete man einen enormen ÖPNV.

**Herr Ruile** von der Agendagruppe Weststadt fragte nach den Bustaktungen Richtung Bodnegg abends und am Wochenende. Der Wohnraum für Familien würde in der Stadt knapp. Viele bauten sich ein Haus auf dem Land, die Kinder müssten dann in die Stadt zur Schule fahren. Er fragte nach zukünftigen Entwicklungen und Prognosen.

**Herr Leinweber** antwortete, der RAB und andere Busunternehmen stellten von Freitag bis Samstag und von Samstag bis Sonntag bis 4 Uhr morgens einen Busverkehr bereit. Auch Richtung Vogt fahre gegen 2.30 Uhr der letzte Bus. Richtung Wilhelmsdorf werde es deutlich spätere Verbindungen geben. In den letzten fünf Jahren habe man sukzessive das Busnetz mindestens um zwei Stunden in die Nacht hinein erweitert. Auch am Wochenende verkehrten auf den großen Achsen Busse im Ein- bis Zwei-Stunden-Takt. In Unterrankenreute gebe es nur einen Rufbus.

**Frau Dr. Runge** von der Agendagruppe Schule neu denken mahnte, dass man auf die Buslinie 3 zur Kuppelnauschule genau achten müsse. Sie sei ausgedünnt worden, die Schüler könnten über die Mittagszeit nicht mehr nach Hause fahren. Wenn Schüler sowieso mit dem Auto gebracht werden müssen, erfolge eine Anmeldung ggf. woanders. Zudem forderte sie, dass durch die Neubaugebiete in der Oststadt sich die Schulsituation für St. Christina ändere (Investitionsstau) und die Verkehrsanbindung zur Schule St. Christina angegangen werden müsse.

**1. BM Blümcke** antwortete, die Busverbindungen rund um die Kuppelnauschule seien nicht weit weg von der Hauptachse. An vielen Schulen herrsche ein Investitionsstau. Man sei dran an einer fußläufigen Verbindung nach St. Christina. **BM Bastin** ergänzte, man werde eine Lösung finden für eine gute Fuß- und Radwegeverbindung nach St. Christina.

**Herr Leinweber** wies auf die Busse von St. Konrad und der Gewerblichen Schule hin, die man um 13 Uhr in die Gegenrichtung in den Verkehr bringen müsse. An der Grundschule Kuppelnau gebe es wahrscheinlich nur ein Mal pro Woche Mittagsschule. Das müsse man genau spezifizieren. Herr Leinweber und Frau Dr. Runge wollen sich diesbezüglich vernetzen.

**Stadträtin Gisela Müller** fragte nach einem Kurzstreckentarif, der sich evtl. auch mit der bodo e-Card verbinden lasse. Ältere Menschen mit leichten körperlichen Einschränkungen könnten nicht auf das Rad umsteigen. Zudem hätten viele von ihnen häufig ein Problem im Bus, weil die Busse hart und schnell bremsen, was für viele Fahrgäste hochgefährlich sei. Sie warb darum, Busfahrer besser zu schulen. Der Takt in die Weststadt sei auf 15 Minuten verlängert worden, sinnvoll sei aber ein 10-Minuten-Takt. Denn die Busse seien voll, das sei auch mit Kinderwagen schwierig.

**Herr Leinweber** erläuterte, das Landratsamt schicke momentan die Busfahrer zu Schulungen zum Umgang mit mobilitätseingeschränkten Personen.

**Frau Elmer** sagte, man überlege gerade, eine Kurzstrecke über die e-Card einzuführen, das müsse man aber kontrollieren können. Eine Kurzstrecke sei jedoch auf drei Haltestellen begrenzt. Mit dem neuen Verkehrskonzept im Dezember 2015 habe man die Taktung von 10 auf 15 Minuten erhöhen müssen, aber auch mehr Gelenkbusse im Einsatz. Ein 10-Minuten-Takt erfordere mehr Ausgleichszahlungen durch die Stadt Ravensburg.

**Dirk Bastin** sagte, bis zur Ausschreibung neuer Konzessionen werde sich nichts am Takt ändern. "Wenn wir das Thema ernst nehmen wollen, müssen wir deutlich mehr Geld investieren", sagte er und fragte, wie ernst es auch unseren Nachbargemeinden mit dem Verkehrsentwicklungsplan sei.

**Stadträtin Maria Weithmann** forderte, den ÖPNV in Ravensburg aktiv zu steuern und Anreize zu schaffen – mit Blick auf andere Städte – z. B. Stellplätze zu reduzieren, wie in Stuttgart. "Unsere Parkhäuser sind nicht voll", sagte sie. Das Problem seien die 35.000 Einpendler, die Schadstoffbelastung sei hoch. "Wie können wir nachhaltigen Verkehr erhöhen?" In der Frage der Finanzierung "sind wir als Ravensburger gefordert!" Durch das Ein-Euro-Ticket samstags habe die Fahrgastzahl um 35 Prozent zugenommen. "Wie viel Geld müssten wir für ein ständiges 1-Euro-Ticket in die Hand nehmen?" fragte Maria Weithmann.

**1. BM Blümcke** wies darauf hin, dass Ravensburg permanent die Lebensumfeldverbesserung für die Region erfülle, wie z. B. mit der Eissporthalle. Er forderte, die Nachbargemeinden müssten mitfinanzieren. Ein dauerhaftes Ein-Euro-Ticket koste zwischen 50.000 und 80.000 bis zu 100.000 Euro. **BM Bastin** ergänzte, man müsse den eigenwirtschaftlichen Verkehr in Ravensburg komplett neu definieren und andere Partner mit in den Stadtbus aufnehmen. Für das Jahresticket brauche man ein besseres Marketing. 1 € pro Tag bringe mehr Fahrgäste.

### **Top 3 Bekanntgaben, Verschiedenes**

**Frau Runge** kritisierte, man habe das Thema Schulentwicklungsplanung drei Mal verschoben und forderte für die nächste Sitzung, Themen aus der Schulsituation zu diskutieren.

**1. BM Blümcke** sagte, der Schulentwicklungsplan binde alle Kapazitäten, die Ressourcen seien stark beansprucht. Man tage mit dem Beirat für Schulentwicklungsplanung zum Schulentwicklungsplan am 17. September 2018. Der Termin finde auf jeden Fall statt.

Ravensburg, 23.4.2018

Protokoll: Christa Kohler-Jungwirth

#### **Verteiler:**

Mitglieder des BE-Beirats + Stellvertreter  
Sprecher und Vertreter der BE-Gruppen  
OB Dr. Daniel Rapp  
1.BM Simon Blümcke  
BM Dirk Bastin  
Büro OB